Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

4.10.1842 (No. 272)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 272. Dienstag, den 4. Oktober. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Prag, 20. Sept. Gestern wurde hier der Postulatenlandtag für das Königreich Böhmen, unter Leitung des Oberburggrafen Graf von Chotek in herkömmlicher Weise abgehalten. Mittags gab der Provinzialkommissär Graf von Waldstein-Wartenberg eine glänzende Tafel.

Wien, 25. Sept. Der Fürst Milosch Obrenowitsch ist von seiner Reise durch Deutschland unerwartet und eiligst hierher zurückgekehrt. Man vermuthet, daß die letzten Vorgänge in Serbien und die Besorgniß um das Schicksal seines Sohnes diesen Entschluß des Fürsten motivirt haben. Der als ausgezeichneter Geschäftsmann bekannte fürstlich serbische Minister des Innern, Herr Raditschewitsch, ist in besonderer Sendung hier eingetroffen, nachdem schon einige Tage früher der gewesene Chef der Belgrader Polizei, Herr Nikolitsch, mit Depeschen des Fürsten Michael an die hiesige Regierung hier angelangt war. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 27. Sept. Für die Untersuchung der beim Kriegsministerium entdeckten Beamtenunterschleife und Betrügereien ist eine Kommission niedergesetzt worden, die bereits beim Beginn ihrer Nachforschungen auf höchst erstaunliche Resultate gestoßen ist, welche, so viel davon bis jetzt bekannt geworden, das Publikum mit Schrecken erfüllen. Der vor einigen Tagen erfolgte Selbstmord des bekannten Holzhändlers K., der sich erhängt hat, ist mit dieser Angelegenheit auf das Genaueste verknüpft und hat nach Beschlagnahme der bei demselben vorgefundenen Papiere zur Folge gehabt, daß auf das hinterlassene Vermögen einer vor einiger Zeit verstorbenen hohen Militärperson, die bei ihren Lebzeiten hier in größter Achtung gestanden, Beschlag gelegt werden mußte. (L. A. Z.)

Berlin, 28. Sept. Vorgestern Abend erblickte man im Lustgarten sechs Frauen in ländlicher Tracht, umgeben von einer lustigen u. zahlreichen Schaar unserer Bewohner, in der Absicht, nach dem Schlosse zu ziehen, um daselbst den König zu bekehren, während sie in voller Demuth wiederholentlich die laute Aeußerung machten, daß der heilige Geist sie dazu beauftragt hätte. Unsere Polizeibehörde schritt bald darauf ein, und brachte diese unglücklichen Frauen, welche in Pommern ihre Männer und Kinder deshalb verlassen hatten, einstweilen in Verwahrung. Das pietistische Sektenwesen soll die Frauen dazu verleitet haben. (N. W. Z.)

Berlin, 28. Sept. Vor einigen Tagen endete einer der reichsten Privatleute in Berlin, der Oberamtmann G....., auf gewaltsame Weise sein Leben. Er war eines fleischlichen Verbrechens wegen zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Sein Nachlaß beträgt über eine halde Million Thaler. (M. J.)

Bayern. ☽ München, 1. Oktober. (Korresp.) Diesen Abend zwischen sechs und sieben Uhr erfolgte die Rückkehr unseres Königs und der Königin von Berchtesgaden. Ihre Majestäten werden in der königlichen Residenz von dem kleinen Kortege erwartet. Bereits ist eine aus dem einen Bürgermeister und drei Magistratsräthen bestehende Deputution nach dem zwei Stationen entfernten Orte Pais abgegangen, um dort die allerhöchsten Herrschaften im Namen der Stadt München zu bewillkommen. Ausser dem Prinzen Adalbert, welcher schon gestern hier angekommen ist, treffen mit den königlichen Majestäten diesen Abend auch die übrigen durchlauchtigsten Familienglieder wieder hier ein, darunter der Kronprinz, welcher seine Absicht, von Berchtesgaden nach Hohenschwangau zu gehen, aufgegeben und vielmehr seinen Besuch bei den königlichen Eltern für die ganze Zeit des Aufenthaltes des Hofes zu Berchtesgaden verlängert hat. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Oesterreich, die Schwester unseres Königs, gedachte ebenfalls erst diesen Morgen von Berchtesgaden nach Wien zurückzukehren. Dagegen haben der Herzog von Modena mit seinen Prinzessinnen Töchtern und der Erbprinz mit seiner Gemahlin die Rückreise nach Italien schon vor einigen Tagen angetreten. Ueber die Vermählungsfeierlichkeiten verlautet noch durchaus nichts Definitives, als daß die feierliche Einsegnung des hohen Brautpaares nach katholischem Ritus am 12. Oktober Vormittags in der Allerheiligenhofkapelle stattfindet, wornach unmittelbar Handkuß, und darauf Bankett folgt, ganz in der Weise wie bei der Vermählung der Prinzessin Adelgunde mit dem Erbprinzen von Modena. — Auf allerhöchsten Befehl des Königs werden, wie aus einem gestern ausgegebenen Regierungsblatt erhellt, im ganzen Königreich Handelskammern errichtet, und zwar in jenen Städten und für jene Bezirke, welche Sr. Majestät nach Zeit und Umständen dazu bestimmen wird. Befugnisse und der Wirkungskreis der Kammern, dann die Erfordernisse, um in denselben wählbar zu seyn, sind ausführlich aufgeführt und ich glaube, Sie deshalb auf den Abdruck der fraglichen allerhöchsten Verordnung in unsern gestrigen Abendblättern aufmerksam machen zu sollen. — Den herrschenden Schleim- und Nervenfiebern fallen noch immer Opfer bei uns.

Freie Städte. Frankfurt, 1. Okt. Die k. k. österreich. Truppen, welche bis daher hier in Besatzung lagen, sind heute früh bald nach 8 Uhr von Sachsenhausen nach dem Bahnhof aufgebrochen, und wurden gegen 9 Uhr mit zwei Wagenzügen nach Mainz befördert.

⁂ Vom Main 1. Oktober. (Korresp.) Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen trafen gestern Abend von Darmstadt, wo sie um Mittag angelangt waren und Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen einen Besuch abgestattet hatten, in Frankfurt ein und nahmen ihr Absteigquartier in dem Hotel des Grafen von Dönhoff, des preußischen Bundestagsgesandten. Diesen Morgen, um 8½ Uhr, setzten Ihre Majestäten die Rückreise nach Berlin weiter fort. Sie werden heute in Eisenach, morgen in Halle übernachten und am Montag in Berlin anlangen. — Heute Früh um 8¼ Uhr hatte der Abmarsch der seit den Aprilunruhen im Jahr 1833 in der Vorstadt von Frankfurt, Sachsenhausen, garnisonirenden österreichischen Truppen statt, unter dem Klange von Abschiedsliedern, welche das österreichische Musikkorps anstimmte. Alle Straßen, welche die Truppen bis an den Taunuseisenbahnhof passirten, waren mit einer dichten Menschenmasse bedeckt, alle Fenster mit Damen besetzt, die mit Tüchern winkten. Man kann wohl sagen, daß die Rührung allgemein war, mit welcher man diese Truppen scheiden sah, und mit der sie selbst schieden. Am Taunuseisenbahnhof war das Frankfurter Linienmilitär in Parade aufgestellt. Das frankfurter Militärmusikkorps und das österreichische spielten abwechselnd bis zum Augenblicke der Abfahrt die in zwei Spezialkonvois um 9 Uhr erfolgte. Dem General v. Wissiac wurde beim Einsteigen durch den Geheimsekretär der preußischen Legation im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Preußen der rothe Adlerorden überreicht. Von Seiten des Senats der freien Stadt Frankfurt hat General Wissiac, welcher das Kommando über sämmtliche Militärmacht auf dem frankfurter Gebiet geführt hatte, eine kostbare, mit Brillanten reich besetzte goldene Tabaksdose erhalten, auf welcher eine kunstvoll ausgeführte Ansicht der Stadt Frankfurt prangt.

Hamburg, 28. Sept. Privatbriefe aus Bremen melden, daß gestern daselbst wieder eine Feuersbrunst gewesen, und ein ganzes Gebäude in Asche gelegt wurde. Ueber die Entstehung des Feuers mangeln genaue Angaben. Die verbrannten Gegenstände sollen theilweise bei der gothaer Bank, theilweise bei der bremer Gesellschaft versichert seyn. In Bremen, wo sonst so selten Feuer entsteht, sind also in ganz kurzer Zeit drei bedeutende Feuersbrünste gewesen, nämlich die Dampfmühle, ein Spritlager und das obengenannte Gebäude; schwere Verluste in kurzer Zeit. (H. N. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 27. September. In dem hiesigen Arresthause sitzt seit dem Jahr 1832 ein Inquisit in Haft, der als eine Art psychologische Merkwürdigkeit betrachtet werden darf. Derselbe ist angeschuldigt der Ermordung einer Viktualienhändlerin aus Eberstadt, die im Walde todt und ihres Geldes beraubt gefunden wurde. Während der 10jähr. Untersuchung hat man von dem Inquisiten Keller nur seine erste Erklärung zu Protokoll erlangen können; denn so oft er vor den Untersuchungsrichter geführt wird, hört man versichern, komme er stets auf die Stereotyppphrase zurück: er wisse weiter nichts mehr und beziehe sich auf sein erstes Protokoll. Da er aber gleichwohl jener Missethat dringend verdächtig seyn soll, so scheint es nicht, daß dieser lakonische Refrän das Ende der Untersuchung herbeiführen könne. (K. Z.)

Darmstadt, 29. September. Gestern Abend starb dahier der königl. württembergische Oberfinanzrath und Vereinsbevollmächtigte bei der großh. Zolldirektion, Herr Franz v. Miller, rühmlich bekannt durch die große Regsamkeit und den unermüdlichen Eifer, mit welchem er schon vor länger als 20 Jahren die Idee eines deutschen Handelsvereins in's Leben zu rufen und ihr praktische Geltung zu verschaffen mit mehreren patriotischen Männern thätig bemüht war. Schon während des Handelskongresses zu Darmstadt (1821), der ihn bereits damals in unsere Mitte geführt hatte, erschien von ihm die Schrift: „Ueber die Verhandlungen zu Darmstadt und die Aufstellung eines mehreren deutschen Staaten gemeinsamen Handelsbundes.“ Diese Schrift entsprach so sehr den Wünschen und Bedürfnissen der damaligen Epoche, daß sie eine zweite Auflage erlebte. Waren gleich die Arbeiten des darmstädter Handelskongresses und die seinigen nur von vorbereitender Art, so enthielten sie doch schon die aus dem Schooße der Zeit hervorgegangene große Idee eines deutschen Handelsvereins, mit deren Realisirung sieben Jahre später, zwischen der königlich preußischen und großherzoglich hessischen Regierung, so glücklich begonnen wurde. Ein rühmliches Andenken wird der öffentlichen Wirksamkeit des Verewigten, der auch als Familienvater sehr achtungswerth war, für immer gesichert bleiben. (F. J.)

Mainz, 26. September. In der Naturforschergesellschaft wurde auch das Leinberger'sche Luftdurchschiffungsprojekt einer Prüfung unterzogen, und dessen gänzliche Werthlosigkeit dargethan. (N. Sp. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 28. Sept. Die Verhandlungen des Zollkongresses sind zu Ende, und die Abgeordneten reisen bereits ab. Die Resul-

---

* Bilder aus Baden.

(Fortsetzung.)

Wer hat je auf St. Loretto geruht, oder auf der Ruine von Badenweiler, und fand nicht dort einen Garten und hier ein Paradies? Oder wenn man vom Rücken des Hohenfürst bei Neustadt über die steilen Bergabhänge, die sich mit ihren Tannenhainen im Titisee traulich spiegeln, alsdann herab durch die Felsschlucht des Höllenthals zieht und plötzlich in die sonnenheitere Ebene des Himmelreiches tritt, oder von Freiburg über die Vorhügel des Roßkopfs, vorbei den einsamen Thurm von Zähringen, in das kleine idyllische Wildthal, in das fruchtbare Thal der Glotter und in das weite heitere der Elz mit seinem Suggenthal und dem gewerbthätigen Waldkirch; oder hinaus an den weinreichen Kaiserstuhl, wo der Rhein das uralte Breisach, die Sponeck und den Hügel der Limburg bespühlt — ist er nicht entzückt von der Fülle, der Mannigfaltigkeit und dem reichen Segen der Landschaft?

Dann wie viel herrliche Punkte und Orte ausser Loretto umgeben noch zunächst die Stadt? Da ist Güntersthal, seit einigen Jahren das Eldorado der Freiburger, am Ausgang einer romantischen Bergschlucht zwischen dunkler Tann- und hochgrüner Buchwaldung, durch die ein überaus angenehmer Fußpfad hinzieht. Einst war das güntersthäler Bier berühmt, aber seit man es auch in der Stadt gut braut, hat es seinen Namen verloren. Ein Philosoph von der cynischen Raçe und Journalist dazu hat seiner Zeit hier auf einem Sitz so zwanzig und mehr Schöpplein zu sich genommen und dabei Politica getrieben. — Dann Littenweiler mit seinem Bade; Au in traulicher Verborgenheit zwischen Frucht- und Rebhügeln; Lehn in weiter Ebene zwischen Gehölz und Wiesen, wo man im Hirsch berühmten Andenkens die köstlichen Forellen und die beliebten Spritzenküchle — die Hauptleckerbissen der freiburger Bürgersfrauen — eben so wohlfeil als vortrefflich bereitet. Ferner Herdern und auf der hinter demselben mäßig aufsteigenden Anhöhe das Jägerhäuschen, zwischen Rebgärten, Wald und Thalgrund, von wo man die Stadt in der reitzendsten Lage übersieht; dann der Hebsack und endlich der Schloßberg mit all' seinen vielfachen wundervollen Fernsichten, auf seinen Höhen einem weiten englischen Garten vergleichbar, wo jeder Schritt eine neue überraschende Aussicht darbietet. Doch wer wollte die schönen Punkte alle aufzählen? Der Breisgau ist der schönste Garten und streitet mit Recht um den Vorrang der reizendsten Gegenden Deutschlands. Da ist z. B. Heidelberg mit seinem alten Schloß und der großartigen Aussicht mit Recht gerühmt, aber man vermißt die reiche Mannigfaltigkeit, welche hier die Landschaft bietet; in einem Umkreis von wenigen Stunden haben wir hier wilde Fels- und Bergparthien, üppige Thalgründe und ebenso wieder die lieblichsten italienischen Landschaften mit südlichem Himmel und reicher Vegetation.

Den Mittelpunkt all' dieser Naturherrlichkeiten bildet sodann Freiburg. Nichts

tate des Kongresses kennt man im Publikum noch nicht mit Bestimmtheit; doch scheint es, daß in Bezug auf den Zolltarif keine großen Veränderungen eintreten werden. (S. M.)

Ulm, 29. Sept. Seit letzten Montag fangen die deutschen Philologen an, sich in unserer Stadt einzufinden. Am 27. nahmen die bereits Anwesenden an den Feierlichkeiten zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs Antheil. (S. M.)

Frankreich.

§† Paris, 30. Sept. (Korr.) Der Kassationshof hat das Todesurtheil des Assisenhofs von Riom gegen J. Bresson wegen begangenen Meuchelmords umgestoßen und vor den Assisenhof des Rhonedepartements gewiesen. — 5prozent. 118 Fr. 60 Ct., 3prozent. 80 Fr., span. akt. Schuld 21 1/2. Die Börse war sehr belebt; der Kurs im Fallen; Prämien wurden zu 80 übernommen.

Straßburg, 29. Sept. Hoffmann von Fallersleben wurde bei'm wissenschaftlichen Kongreß in der Abtheilung für Literatur zum Vizepräsidenten gewählt. (F. J.)

* Straßburg, 29. Sept. (Fortsetzung des Artikels über die zehnte Session des wissenschaftlichen Kongresses von Frankreich.) Hr. Generalsekretär Hepp eröffnete dieselbe mit folgender Rede:

„Meine Herren, es gibt Lagen, deren Größe den Menschen niederdrückt, welcher ihr Gewicht tragen soll, und in welchen er nur in dem Gefühle der Pflicht eine ungenügende und resignationsvolle Kraft zu finden vermag. Um eine solche Stellung werben, wäre Kühnheit oder Thorheit, sich ihr unterwerfen, ist Resignation und Hingebung. Ich will, meine Herren, Sie mit den Gefühlen vertraut machen, welche mich in dem Augenblick bewegen, wo ich diese Rednerbühne betrete, und ich will mich auf die wenigen Worte beschränken, die ich Ihnen über die begründeten Besorgnisse sagen möchte, welche ein solches Moment erregt. Betraut mit der Lösung der großen Aufgabe durch das willige Entgegenkommen meiner Mitbürger u. Kollegen, werde ich ewig die Erinnerung an eine Ehre bewahren, nach welcher zu streben, in der von mir zurückgelegten Laufbahn mich Nichts berechtigt hatte. Allein dieses heißt zu viel von meiner besondern Stellung zu meiner Aufgabe sprechen; besprechen wir die Lage selbst: sie hat der Klippen und der Größe viele. Ihre freundliche Nachsicht wird den Redner unterstützen, dieser tröstende Gedanke bildet seine einzige Stärke: möge sie ihn nicht verlassen! Vor Allem sey es mir vergönnt, meine Zeit, mein Vaterland, meine Mitbürger glücklich zu preisen, Zeugen einer solchen Versammlung zu seyn. Wo ist ein beredterer Beweis der unendlichen Fortschritte der Wissenschaft, als dieser herrliche Zusammentritt geistiger Illustrationen, die von so vielen Gegenden zusammengeströmt! Welch' siegreicherer Erweis der raschen Entwicklung der moralischen Sympathieen zwischen den Völkern so vieler Klimate! Wo ist ein schmeichelhafteres Zeugniß des freundlichen Wohlwollens, welches man diesem Elsaß, diesem Lande aller Pietät, aller Wissenschaft, aller Biederkeit zuwendet! Allein wo zeigt sich auch eine Institution so wundersam den Bedürfnissen unserer Zeit angepaßt; so bewunderungswürdig durch Einfachheit und Fruchtbarkeit, als die dieser feierlichen Tagsatzungen der Wissenschaft, welche von Zeit zu Zeit ihre feurigsten Jünger berufen, um das Inventar ihrer Schätze zu entwerfen, um ihre Methoden zu prüfen, um ihre Tendenzen zu berichtigen, und sie immer mehr mit den Interessen und Nothwendigkeiten des geistlichen, sittlichen, gewerblichen und sozialen Lebens der Mitwelt in Einklang zu bringen. Wie rasch und universell war die Popularität eines Plans, welcher, vor kaum 20 Jahren in dem Kopf eines der berühmtesten deutschen Naturforscher*) entsprungen, in wenigen Jahren seine Runde durch Europa gemacht hat, und dessen Feierlichkeiten sich von Süden nach Norden, und von Osten nach Westen folgen. Wahrlich, es ist kaum ein großes Land Europa's, welches nicht seinen wissenschaftlichen Kongreß hätte, und in dem studienregen Deutschland feiern alle Hauptzweige des menschlichen Wissens ihre besondern Kongresse. In Frankreich, diesem Lande der Initiation und des Aufschwungs, bedurfte es nur des patriotischen und beredten Aufrufes eines einzigen Mannes, um diese schöne Institution heimisch zu machen, und die sichtbaren u. stetigen Fortschritte, welche sie seit dem Jahrzehnt ihres Bestehens gemacht, erweisen auf eine unverwerfliche Weise ihre vollkommene Vitalität, und ihre innigste Uebereinstimmung mit dem Genius der Nation. Wir werden die einzelnen und wichtigen Dienste nicht aufzählen, welche sie bei uns zu leisten berufen ist, inmitten der literarischen Abspannung und Erlahmung der Provinzen; denn wir müssen in diesem Augenblick aus unserem Gemüthe Alles beseitigen, was es betrüben, vielleicht demüthigen könnte. Aber wir werden dem Ruhme Frankreichs den vollkommenen Takt zurechnen, mit welchem es diese Institution dadurch zu verbessern wußte, daß es ihr jene soziale und praktische Nützlichkeit aufprägte, welche unser Jahrhundert in allen Dingen mit einer so begründeten Begierde aufsucht. Diese fundamentale Verbesserung finden wir in dem universellen und enzyklopädischen Karakter, welche der wissenschaftliche Kongreß Frankreichs seinen Arbeiten aufzuprägen strebt, und welcher, vielleicht einigen Rügen von Seite bloßer Fachmänner zugänglich, nichtsdestoweniger die Lebensbedingung seines sozialen Einflusses, und die Hauptursache der zunehmenden Gunst ist, welche ihn umgibt. Wir wissen wohl, daß man gesucht hat, diesen Charakter der Universalität Umständen zuzuschreiben, welche für die nationale Eigenliebe nicht so günstig sind, und daß die Gegner des wissenschaftlichen Kongresses ihm vorwerfen, daß er nur ungenügende Resultate für die einzelnen Wissenschaften liefere. Allein man verwechsle ja nicht die Sendung der Kongresse mit der Sendung der Akademieen, die volksthümliche Verbreitung der Wissenschaft, ihren täglichen Einfluß auf das Leben und auf die Gesittung der Völker mit der abstrakten Entwicklung ihrer Theorieen, mit dem langsamen und geduldigen Forschungseifer, welcher sich in ihre Tiefen versenkt. Man möge wohl begreifen, daß die geistige Kost das erste, das gebieterischste Bedürfniß unserer Zeit ist, daß wir vieler Ideen bedürfen, um richtige Ideen zu erhalten; daß bei uns die Wissenschaft schon lange nicht mehr das Eigenthum einer Kaste, und daß die Nationalität des tiefen Wortes unseres alten Montaigne: „Ich frage nicht darnach, wer der Gelehrteste, sondern wer der am besten Gelehrte ist" eingedenk ist, und das Geheimniß der franz. Kraft u. Energie verschließt. Heißt dieses: man solle sich nicht bemühen, den Arbeiten des wissenschaftlichen Kongresses Frankreichs immer mehr Tüchtigkeit, Tiefe, Originalität zu geben? Gewiß nicht, der geringste Zweifel in dieser Beziehung wäre gegen ihn eine Kränkung, und der wachsende Glanz seiner Zusammenkünfte ist uns eine sichere Gewähr seiner gewissenhaften Bemühungen, welche in dieser Richtung von allen höher gesinnten Menschen werden gemacht werden, die dieser Institution hold sind. Allein man entziehe ihm ja seinen volksthümlichen Charakter nicht, nicht seine wunderbare Gewandtheit, sich dem besondern Geist der Provinzen anzuschmiegen, welche er so natürlich zu dem Geist der Nation zurückführt und sie ihm angleicht; man bewahre ihm auf seinen Wanderzügen seine kostbare Sendung, überall das Licht zu sammeln, alle Talente zu ermuntern, sich allen Bedürfnissen anzuschmiegen, und inmitten der Bevölkerungen die Würde der Wissenschaft und seine sittigende Kraft zu verkünden. Blos um diesen Preis, und um diesen Preis allein wird sein Einfluß wachsen, und blos auf diesem Wege wird er eines der mächtigsten Werkzeuge des religiösen und sittlichen Fortschrittes und der sozialen und geistigen Bedürfnisse werden. Wir wurden auf dem Pfad unserer Ideen über die wahre Bestimmung der wissenschaftlichen Kongresse in Frankreich zu einer der erhabensten Fragen geführt, welche verdient, vor einer solchen Versammlung erörtert zu werden; zugleich aber ist keine in einem so unmittelbaren Verband mit den dringendsten Interessen unseres Zeitalters. Diese Frage werden wir mit Ueberzeugung und Freimuth besprechen. Die Zivilisation und die Wissenschaft, die Befriedigung des Geistes und die Verbreitung des Lichts sind bei ihrer verständigen Lösung gleich betheiligt. Was ist, werden wir uns fragen, die Rolle der Wissenschaft in der Gesellschaft unserer Zeit? Hat diese Rolle ihre ganze Macht und ihre ganze Größe? Hat die Wissenschaft die hinreichende Erkenntniß derselben? Weiß die Welt sie hinlänglich zu achten und sie in den Nutzen der Gesellschaft zu verwandeln? Ist die Wissenschaft die niedere Dienerin des Lebens, oder aber dessen Leiterin und Leuchte? Ist die Entwicklung beider symetrisch? Bestimmen die Fortschritte des einen die Förderung des andern, und wird das Leben sittlicher und glücklicher im Verhältniß zu dem Lichte, welches die andern zu vertreiben sucht: mit einem Wort, in welches Verhältniß stellt sich die Wissenschaft zu dem Leben und umgekehrt? Wenn irgend ein Punkt für den aufmerksamen Beobachter der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit unbestritten ist, so ist es die fundamentale Umwälzung, welche in den Instinkten und Prinzipien verlaufen ist, die den Menschen unserer Zeit leiten, in seinem sittlichen wie in seinem sozialen Leben, wenn man sie mit jenen vergleicht, welchen die Generationen gehorchten, die uns vorangegangen sind. Auf den instinktiven Glauben, auf die erbliche Folgsamkeit, welche höchstens einzelne Anfälle des Geistes der Widerspenstigkeit hatte, auf die blinde Achtung der Präzendentien und Ueberlieferungen, mit einem Wort, auf die hierarchischen Instinkte, welche den Menschen in dem sittlichen und geistigen, wie in dem sozialen Leben leiteten, und welches zur Grundlage ein tiefes, obwohl verworrenes Gefühl seiner Schwäche und seiner Untergebenheit hatte, sehen wir plötzlich und fast unter unsern Augen, und in den Zeiten, welche unsere Erinnerungen fast erreichen können, eine Zuchtlosigkeit des Denkens, eine Verachtung der Ueberlieferungen, einen Geist der Kühnheit und des Nivellirens, welche rasch in Frechheit und Anmaßlichkeit übergingen; alles, was die alten Instinkte an Zähigkeit und Festigkeit erlangt hatten, und das Mißtrauen in sich, so zu sagen, der auszeichnende Karakter der frühern Zeiten, wichen einer Art von Anbetung des Menschen für seine Wissenschaft und seine persönliche Unfehlbarkeit. Diese Revolution, lange verborgen in ihren Ursachen und Triebfedern, brach plötzlich aus, und die moralische und soziale Welt wurden in ihrer Grundlage gleichmäßig erschüttert. Ihre erste Wirkung war, alle Geister zu verwirren, die höchsten Intelligenzen, so zu sagen, zu entfremden; denn nicht allein alle Stützen der alten Gesellschaft waren auf einmal gebrochen, nicht blos alle Egoismen waren hervorgetreten, sondern auch jedes Vertrauen war verschwunden, alle Werkzeuge der Richtung und Haltung waren gewaltsam zerstört, und die Verwirrung war so groß, daß man zu zweifeln begann, ob die menschliche Natur ihre unterscheidenden Karaktere und ihre unvergängliche Würde bewahrt habe. Die Wissenschaft erlag mit den ersten unter so furchtbaren Schlägen; alle ihre hergebrachten Prinzipien, alle ihre geheiligten Lehren waren zugleich erschüttert, und diese Erschütterung war so groß, daß sie bis zur Stunde noch nicht ein genügendes Selbstvertrauen wieder gewonnen, daß sie noch nicht jenen höchsten Einfluß wieder an sich genommen hat, welcher ihr auf die Entwicklung unserer Geschicke gebührt. Selbst betäubt von den Schlägen, welche von allen Seiten sie trafen, verlor sie das erste Bewußtseyn der riesenhaften Ereignisse, welche sich um sie entwickelten, und lange, fürwahr zu lange trieb sie sich eigensinnig in dem Kreise ihrer alten Erfahrungen und Ideen herum. Zweifelnd zugleich an sich selbst und an der menschlichen Natur verfiel sie jeder Verirrung, um diese Na-

*) Oken's.

---

gewährt einen so angenehmen Anblick, wenn man die Reihe der reinlich und heiter sich ankündigenden Wohnungen durchführt, als die frischen Bächlein, welche die Straßen durchschneiden, und die bunte Abwechslung älterer und moderner Formen der Häuser, welche gegen die steife Einförmigkeit mancher jüngern Städte wohlthuend absticht. Wer überdies seit den letzten Jahren Freiburg nicht mehr gesehen, findet mit lebhaftem Vergnügen einen entschiedenen Fortschritt zum bessern Geschmack in der innern und äussern Einrichtung der Häuser. Mit größerem Rechte als früher könnten unsere fränkischen Nachbarn jetzt ausrufen: Ah! quelle jolie petite ville! Man wohnt besser und geschmackvoller und schon das Aeussere ist einladender. Dies gilt insbesondere von den Gewerbs- und Kaufläden, welche zumal in den Hauptstraßen neu eingerichtet wurden. Wir rechnen zu den ersteren jene von Kapferer auf dem Münsterplatz, von Sautier, Komberger u. A. und zu letzteren jene des Kammachers Thoma, der Goldarbeiter Grafmüller und Stadler, welch' letzterer unstreitig zugleich zu den reichsten und mannigfaltigsten des Landes gehört. Den schönsten Laden von allen aber haben die Herren Müller und Hierholzer, welche ein Kleidermagazin errichtet, das selbst in Paris nicht geschmackvoller und eleganter gefunden wird. In gleichem Maaße sind auch die Gewerbe selbst und die Industrie vorangeschritten, so daß man in den verschiedenen Zweigen ausgezeichnete Arbeiten findet, wie die jüngste Gewerbe- und Industrieausstellung überraschend dargethan. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

♈ Stuttgart, 1. Oktober. (Korresp.) Am Geburtsfeste des Königs wurde die Oper „die Hugenotten" von Meyerbeer hier zum ersten Male gegeben. Ueber die bekannte Musik etwas zu sagen, wäre überflüssig; die äussere Ausstattung an Dekorationen und Kostümen war prachtvoll, und die mise en scène, welche der Oberregisseur, Hr. Moritz, selbst übernommen hatte, war ein neuer Beweis von der ausgezeichneten Geschicklichkeit dieses trefflichen Künstlers, dem das hiesige Publikum schon so viele Genüsse verdankt.

— Unter den englischen Kriegsdampfschiffen, welche China bewältigen sollen, ist eins, das den Namen „Nemesis" führt. Einst hatte die Tochter der Nacht ihren Tempel auf dem Kapitol, jetzt ist sie herabgestiegen in kochende Dampfkessel und stöhnende Pumpenstangen. John Bull schickt sie über's Meer, China soll Christenthum und Opium verschlucken. Die Nemesis richtet ihre Kanonen auf das himmlische Reich, aber ihr Rad zermalmet früher oder später den, der in seine Speichen griff. Die Götter sind gerecht.

— In Dijon und der ganzen Umgegend ist die Weinlese so reichlich ausgefallen, daß man befürchtet, es werde an Raum gebrechen, um den Wein gehörig unterzubringen. Die Weinpreise sind dort bereits sehr gesunken.

Die Macht der Dichtkunst.

Ein Zaub'rer ist der wahre Dichter,
Der Alles bannt in seinen Kreis.
Hell flammen in der Nacht die Lichter,
Die Sonn' erscheint auf sein Geheiß.

Er ruft aus Nichts hervor die Welten,
Die in dem schönsten Glanz erblüh'n,

tur in dem Sinn ihrer machtlosen Theorien zu entstalten und zu foltern, und unfähig, den Faden der Ariädne in diesem unermeßlichen Wirrsale des Widerspruchs, des Leidens und des Frevels aufzunehmen, ward sie mit jedem Tag unfähiger, die verwickelten und vervielfältigten Interessen des neuen Lebens zu begreifen und zu leiten. Gar zu oft im Sold extremer Leidenschaften, welchen sie aus schuldhafter Nachgiebigkeit ihre ephemeren Lehren unterzuordnen sich mühte, kam sie zeitenweise so weit, daß sie auf ihr Haupt die moralische Geringschätzung für ihre schuldhaften Gefälligkeiten und den geistigen Mißkredit lud, welcher sich an ihre unmächtigen Berechnungen knüpfte. Aber zu gleicher Zeit, wie die Wissenschaft, welche den Menschen zu erklären und zu leiten strebt, diese tiefen und tödtlichen Angriffe zu erleiden hatte, machte die Wissenschaft, welche sie erforscht, und sie den Zwecken und Bedürfnissen unserer Existenz folgsam macht, um so ausserordentlichere und glänzendere Fortschritte, als sie gedrängt durch die gebieterischen Nothwendigkeiten, welche sich von allen Seiten regten, die Popularität benützte, welche ihr ihre Dienste brachten, und die Kraft so vieler mächtiger Geister, welche sich mit Hohn und fast mit Eckel von den thörichten Orgien abwandten, mit welchen ihre unglückliche Schwester ihre Autorität und Herrschaft gefährdet hatte. Sich zum Dienste jenes Bedürfnisses nach Arbeit und Wohlseyn stellend, welches gleichsam die Leidenschaft des Zeitalters geworden war, weil die beklagenswerthe Unstetigkeit der Lehren und der Institutionen die Güter des moralischen Lebens getroffen und verleidet hatten, erhob sich die Wissenschaft der sinnlichen Welt zu einer bis dahin ungekannten Höhe, und ihre Methoden entwickelten und verbesserten sich im Verhältniß zu den ungeheuern Eroberungen, welche sie auszuführen gestattete. Ein schönes, ein herrliches Kapitel der künftigen Geschichte der Menschheit werden diese durch den schöpferischen Genius des Menschen in der Reihe der materiellen und gewerblichen Interessen erschaffenen Wunder seyn, und die Darstellung der Segnungen, welche er in dieser Richtung über unser Geschlecht ergossen hat, wird eine Art Vergeltung für die endlosen Leiden bilden, welche es die verhängnißvollen Irrthümer der moralischen Wissenschaften erleiden ließen? Allein was sprechen wir von Vergeltung? Kann es eine solche geben für die Schmerzen des sittlichen Kummers, mit welchem die Leidenschaft, der Zweifel, die eisige Kälte der Selbstsucht das Individuum betrüben? Gibt es eine mögliche Vergeltung für den Mangel an Stetigkeit, Sicherheit, Achtung der Institutionen und der Gesetze, welche die ersten Güter des Bürgers sind, und konnten diese Güter wieder entstehen, ehe die Prinzipien der Religion und der Sittlichkeit ihre Herrschaft wieder erlangt hatten, mit andern Worten, ehe die moralische Wissenschaft ihre Methode wieder hergestellt und ihre Lehren wieder eingesetzt hatte, zum augenfälligen, siegenden Beweis der absoluten Vorherrschaft der Interessen der sittlichen Ordnung über die Instinkte der sinnlichen Welt, welche scheinbar die unwiderstehlichsten und mächtigsten sind? Auch sehe man, mit welcher feurigen Pietät die Generationen unserer Zeit sich bemüht haben, das Gebiet ihrer religiösen und sittlichen Ueberzeugungen zu rekonstituiren; welchen Eifer sie entwickeln, mit ihrer Verachtung die groben Verirrungen einer kaum verflossenen Zeit zu brandmarken, und wie erfolglos das Geschrei Jener ist, welche sie von der Befriedigung dieses edelsten, dieses gebieterischsten Bedürfnisses des Menschen abzuwenden suchen! Allein wenn die Verheerungen der Unordnung rasch sind, so zeigen die Heilmittel nur eine langsame und gehemmte Wirksamkeit, und diese Bemerkung ist, zumal in der moralischen Ordnung, richtig. Es genügt nicht, daß unsere Mitwelt in die erste Reihe die Wahrheiten dieser Ordnung wieder gestellt hat, und daß sie sich ernstlich und kräftig bemüht, sie in der geistigen, wie in der sozialen Welt wieder zu Ehren zu bringen, damit alsbald alle Spuren der alten und verhängnißvollen Irrthümer verschwinden; hartnäckig, weil sie eingewurzelt sind, und weil sie sich mit den Interessen des positiven Lebens innigst zu verschmelzen wußten, werden sie nur der langsamen, aber unwiderstehlichen Arbeit der Erziehung weichen, welcher daher die große Rolle zufällt, die Gesellschaft wieder auf Grundlagen zu stellen, welche das Jahrhundert anerkennt, und durch welche sich die Menschheit ehren kann. Von da an wird die Wirksamkeit der moralischen Wahrheiten mehr oder weniger der Eitelkeit und der Erbitterung menschlichen Streites überlassen bleiben; sehr oft wird ihr Vorrang zum Vortheil desjenigen verkannt werden, was man so hoffärtig die positiven Interessen nennt, und man wird sehen, daß noch gar zu oft die höchsten sittlichen und sozialen Prinzipien den rohen Begriffen des Gewinnes und des Nützlichen geopfert werden. Um gerecht zu seyn, werden wir sagen, daß die moralische Wissenschaft hart, aber nicht unverdient, die verlängerte Erniedrigung büßt, welcher sie die Verderblichkeit ihrer Irrthümer unterworfen hat. Was ihre Leiden verlängert, ist einerseits die wirkliche Unerfahrenheit Jener, welche hier Hülfe zu bringen suchen, andererseits die Kühnheit des Angriffs ihrer Verächter, welche sie vielleicht in direktem Verhältniß mit dem lebhaften Vorgefühl einer unvermeidlichen Niederlage haben. Die meisten dieser angeblichen Restauratoren der moralischen Wissenschaften gehen von falschen oder übertriebenen Prinzipien aus, und selbst dann, wenn ihr Ausgangspunkt der Rüge weniger zugänglich wäre, läßt sie ihre leidenschaftliche Logik, welche den Menschen in seinen unsterblichen Strebungen, so wie in den Nothwendigkeiten verkennt, die sein sittliches und soziales Leben umlagern, zu Ergebnissen kommen, welche der gesunde Sinn und das Gewissen der Menschheit wetteifernd zurückweisen. Bald in dem Fanatismus der Geschichte, bald in die trockenen und unfruchtbaren Abstraktionen einer hohlen Metaphysik versunken; sich darin gefallend, den Menschen nach den Nothwendigkeiten ihrer luftigen Hypothesen sich selbst zu bilden, statt ihn so zu erforschen, wie er aus der Hand Gottes hervorgegangen ist, und sich ereifernd für ihre Träumereien in dem Maas, wie sie exzentrischer sind, bringen es diese ungeschickten Apologeten dahin, eine Art von Wahrheit und Forschung lächerlich oder verächtlich zu machen, welcher die Kinder der Welt schon den in ihren Augen argen Vorwurf machen, sich nie in positive, d. h. in greifbare und zähl-, wäg- und meßbare Resultate aufzulösen. Und gleichwohl gab es nie eine Zeit, wo die Konsolidation aller Interessen der sittlichen und sinnlichen Ordnung auf eine unbedingtere und peremptorischere Weise von der Nachweisung einiger weniger Prinzipien der Philosophie und Moral und von ihrer Einführung in das praktische Leben abhing. Der betäubende Mißklang der Lehren, welche unstreitig das unheilvollste Drangsal unserer Zeit sind, läßt sich nur durch den Sieg vernünftigerer und sittlicherer Doktrinen bewältigen; die Konsolidation unserer Geschicke und selbst das Loos der Gesittung hängen daher zuletzt von der Richtigkeit der Ansichten und der Prinzipien ab, welche in der moralischen Wissenschaft vorherrschend gelten werden. Nur unter dieser Bedingung wird die letztere in der hierarchischen Reihe die Stelle wieder einnehmen, welche ihr gebührt, als der Führerin und der Leuchte der Menschheit, und nur dann wird man die Erfolglosigkeit der verlängerten Anstrengungen gewahren, welche man gemacht hat, um sie von jener höhern Sendung zu verdrängen, durch eine Reihe von Wahrheiten, welche immer zu schwach bleiben wird, den sittlichen Menschen zu leiten, so lange wenigstens die Selbstsucht und der rohe Instinkt des sinnlichen Wohls nur blinde und rohe Antriebe seyn werden, welche bewältigt und niedergehalten werden müssen, und ohne irgend einen Anspruch sind, um nach der Herrschaft der Existenzen zu streben. Nach dem Vorgehenden ist es klar, daß der Druck, welcher so lange auf der moralischen Wissenschaft lastete, auf eine verderbliche Weise die Autorität der Leitung und der Herrschaft gefährden mußte, welche ihr von Rechtswegen in Bezug auf die menschlichen Geschicke gebührt; und wenn man die gegenwärtige Hierarchie der Gesellschaft betrachtet, so überzeugt man sich von der Unzulänglichkeit der Rolle, welche sie darin spielt. An ihrer Stelle hat die Wissenschaft von der sinnlichen Welt, durch die positiven Unterstützungen begünstigt, welche sie den Bedürfnissen und Genüssen des Lebens leistet, einen eben so überwiegenden als nützlichen Einfluß erlangt, und dieser Einfluß hat nicht wenig dazu gedient, auf der Grundlage des Egoismus und der Begierde nach Genüssen die äussere Ordnung und die Regelmäßigkeit der sozialen Verrichtungen wieder zu befestigen. Allein schon jetzt treten die argen Fehler dieses Umtausches der Rollen allerseits hervor, und es bedarf einiger Naivität, um zu erstaunen, daß eine Gesellschaft, welche nicht solche Stützen hätte, weder zur Ruhe kommen, noch sich befestigen könnte. Nicht durch das rohe Interesse und durch die Begehrlichkeit wird man je den Menschen einer Zucht unterwerfen, oder ihn glücklich machen können; denn dieses sind rohe, unersättliche Gottheiten, deren Gelüste in dem Maas sich steigern, wie man sie zu befriedigen sucht; blos die Lehre von der Pflicht und von den unsterblichen Wahrheiten hat diese allmächtige Kraft; denn sie allein hat das Recht, durch Autorität zu herrschen und zu sprechen; alle anderen Wahrheiten zu kennen, ist nützlich, und sie zu benützen, ist kostbar; allein bestimmt, wie sie sind, dem Nützlichen zu dienen, wie könnten sie dahin trachten, die Lehre des Guten auseinander zu setzen und sie zu gebieten? (Forts. folgt.)

Straßburg, 2. Oktober. Die heutige Uebersicht gibt die Zahl der Mitglieder des Kongresses, welche ihre Aufnahmskarten genommen haben, zu 813 an. Von dieser Zahl bewohnen 338 Mitglieder Straßburg und 475 sind Fremde. (Elsaß.)

Großbritannien.

♊ London, 28. Sept. (Korresp.) Konsols $92\frac{7}{8}$. span. aktive Schuld $15\frac{7}{8}$ à $16\frac{1}{8}$, 3proz. 21. — Trotz dem Brande von Liverpool, bei welchem so viele Baumwolle zu Grunde gegangen, sind die Preise dieses Artikels nicht gestiegen. Es sind bedeutende Vorräthe da, und die Ernte dieses Produkts in den Vereinigten Staaten war überaus gesegnet. — Graf Milton ist als ausserordentlicher Gesandter der Königin mit dem Auftrag an den sächsischen Hof beordert, dem König von Sachsen den Hosenbandorden zu überreichen. — Auf Sierra Leone sind von 26 Kapellen, welche dem wesleyanischen Kultus zugehören, zwanzig, deren Dächer, Boden und andere aus Holz bestehende Theile ausschließlich von gekaperten Negerschiffen gezimmert wurden. Diese Fahrzeuge waren von k. großbr. Schiffen weggenommen und von der gemischten, dort eingesetzten Kommission als gute Prise erklärt worden. — Wie der „Standard" meldet, sind Befehle zur Armirung dreier Kriegsschiffe ersten Rangs, dreier zweiten Rangs und dreier dritten Rangs zu Sheerneß ergangen. Der „Standard" vermuthet, die Bestimmung dieser Schiffe sey nach Indien und China. Zu dieser Nachricht bemerkt er, diese Maaßregel hänge mit der Ausführung eines neuen Systems zusammen, welches an die Stelle des bisherigen einer „Demonstrationsflotte" treten solle und in der Unterhaltung von 10 Linienschiffen in jedem der drei großen Kriegshäfen Sheerneß, Portsmouth und Plymouth unter der Benennung „vorgerückte [d. h. zur schnellen Benützung vorbereitete] Schiffe im aufgelegten Stand [in ordinary, d. h. solche, welch blos mit weniger Mannschaft zur Bewachung besetzt sind]" bestehen würde.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 10. Sept. Nach offiziellen Berichten aus Civitavecchia erfreut sich der heilige Vater der besten Gesundheit, und hat nach Besichtigung der dort neuhergestellten Festungswerke nun seine Bewilligung zur gänzlichen Vollendung derselben ertheilt. Die reichen Einwohner dieser Stadt haben ihm mehrere Feste vorbereiten wollen, welche aber abgelehnt wurden.

Läßt wandern uns in Edens Zelten,
Wo Engelsharmonie'n erglüh'n.

Was er mit seinem Stab berühret,
Das schimmert gleich mit gold'nem Schein;
Das Land, in das sein Wink uns führet,
Wird schnell zum Paradieseshain.

Und seinem Wort gehorchen Geister,
Die ihn umschweben überall.
Sie folgen gern dem kühnen Meister,
Sie kennen seiner Stimme Schall.

Sie wogen auf und wogen nieder
Und flechten Myrth- und Rosenkränz',
Sie sind das Echo seiner Lieder,
Umduftet von dem jungen Lenz.

Unsichtbar sind sie Ungeweihten,
Kaum hörbar wallen sie dahin.
Sie kennen keinen Kampf, kein Streiten,
Nur Liebe hegt ihr zarter Sinn.

Den hehren Zauber sie ausgießen
Auf ihres Meisters strenges Wort.
Sie breiten aus die sanften Kissen
Zum Schlummer unter seinem Hort.

Sie wiegen Sterbliche in Träume,
Daß sie erwachen möchten nie;
Sie heben sie in Himmelsräume,
Wo schwelgt so süß die Phantasie.

Mit Sonnenschein sie hell umziehen
Der Kindheit heit're Blumenzeit,
Daß wir auf ewig möchten fliehen
Zurück in's Thal der Seligkeit.

Die dunkle Zukunft sie umsäumen
Mit einem gold'nen Morgenroth,
Dem Purpurquellen licht entschäumen,
Verscheuchend Nacht und Qual und Noth.

Sie zaubern uns die Welt zum Himmel,
Enthüllen uns der Dinge Grund,
Und tragen uns zum Sterngewimmel
Hoch über's kleine Erdenrund.

Doch augenblicklich Alles schwindet,
Wenn es gebeut des Meisters Wort.
Kein Mensch mehr eine Spur dann findet,
Sobald die Geister ziehen fort.

Kadelburg. Dr. Brugger.

Wo er sich dem Volke zeigt, wird er mit Jubel begrüßt; bei einigen Fahrten zur See flaggten alle Schiffe im Hafen und lösten ihre Kanonen. Schon übermorgen Abend wird der Papst zurückerwartet. — Das Sanctum officium (die Inquisition) hat durch ein unter'm gestrigen Datum veröffentlichtes Dekret sechs neue Schriften verboten und in den Index verwiesen, nämlich 2 französische, 2 italienische und 2 spanische. (A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Ungarn. Die erste ungarische Industrieausstellung in Pesth gehört zu den wichtigsten, erfolgreichsten und erfreulichsten Ereignissen unseres in geistiger und industrieller Hinsicht fortschreitenden Vaterlandes. Dazu haben 213 Industrielle, Fabrikanten, Gewerbsleute und Künstler beigesteuert, was um so erfreulicher ist, da die sämmtlichen Gegenstände im Vaterlande erzeugt wurden. Se. k. k. H. der Erzherzog Reichspalatin hat am 15. September die Ausstellung mit seinem Besuche beehrt. Ebenso am 20. Sept. J. k. k. H. die Erzherzogin Maria Dorothea. (O. P. Z.)

Portugal.

⋊ Lissabon, 19. Sept. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer hatte durch eine Adresse an den Herzog von Terceira ihm erklärt, daß das Kabinet des Zutrauens der Kammer entbehre. Hierauf reichte der Herzog seine Entlassung ein und rief zugleich den Kabinetsrath zusammen. Hr. Magalhaes äusserte die Meinung, das Ministerium solle Stand halten und an die öffentliche Meinung appelliren. Der Justiz- und der Seeminister zogen sich indessen auch zurück, und der Herzog von Terceira verzichtete auf das provisorisch von ihm bekleidete Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, behielt aber das Kriegsministerium bei. Die Mehrheit der Kortes scheint mit den neuen Ernennungen nicht zufrieden; es däuchte, daß vorzugsweise aus ihrer Mitte die neuen Würdenträger hätten genommen werden sollen. — Der Finanzminister Baron Tojal hat ein Anlehen von 1200 Contos auf den Zehnten mit der Bank und der Gesellschaft Constancia abgeschlossen. — Das umgebildete Ministerium besteht aus folgenden Herren: Herzog von Terceira — Kriegswesen; Costa Cabral — Inneres; Baron Tojal — Finanzen; Falcao (an des abgetretenen Campelo Stelle) — Seewesen, interimistisch; Suza Azevedo (für den abgetretenen Mello) — Justiz; Gomez de Castro — auswärtige Angelegenheiten.

Schweiz.

Luzern. Die Nachforschungen, welche man angestellt hat, um den Invaliden Bühler, den Wächter beim Löwen in Luzern, zu ersetzen, haben herausgestellt, daß von den geretteten Helden des 10. August nur noch ein Offizier und zwei Soldaten am Leben sind. Einer der letztern hat nun die Wache am Denkmal.

Thurgau. Man schreibt der katholischen Kirchenzeitung von Luzern aus dem Thurgau: „Das Loos der Klöster ist nicht mehr zweifelhaft. Aenderungen werden nächstens eintreten, wobei die reiche Karthaus Ittingen zum Opfer fällt; mit dieser werden auch ein Paar Frauenklöster fallen. Nach Fischingen wird die Regierung eine Kantonsschule verlegen, die nöthigen Bauten hiefür sollen schon vorgenommen werden (?). Ein Novizengesetz darf bald erwartet werden."

Genf. Nicht Professor Rossi, Pair von Frankreich, sondern ein Bürger von Genf, Namens Boßi, erbt die Bibliothek Sismondis.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. (Korresp.) General Linage hat bereits gestern sein Amt als Generalinspektor der Infanterie angetreten. — Die Engländer haben in Andalusien bedeutende Ländereien aufgekauft, was die Aufmerksamkeit der Regierung verdient. — Das Blatt „El Peninsular", dessen Nummer vom 30. Juli in Beschlag genommen worden ist, wurde vom Geschwornengericht freigesprochen. — Aus Algesiras wird unterm 18. d. M. gemeldet, daß Oberst Falgosio und ein anderer Generaloffizier den 16. vom Schlosse del Hacho der Festung Ceuta (wohin sie bekanntlich verurtheilt waren) verschwunden sind; man hat schon Nachrichten von ihnen aus Gibraltar. — Aus Funchal auf Madeira vom 26. August wird geschrieben, daß der Prinz Waldemar von Preußen auf der Reise nach Brasilien auf einer sardinischen Fregatte von 60 Kanonen dort vorüber gekommen sey. — 3prozent. $21\frac{1}{4}$ 2 Monat, 4proz. $19\frac{3}{8}$, 5proz. $26\frac{5}{8}$.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 14. Sept. Der „Moniteur Ottoman" vom 7. d. enthält die zwei großherrlichen Handschreiben (Hatti Humayun), welche aus Anlaß der Ernennung Rauf Paschas zum Großwessier und Halil Paschas zum Präsidenten des Reichsraths von Sr. Hoh. dem Sultan an den neuen Großwessier erlassen worden sind.

Von der türkischen Gränze, 20. September. Fürst Michael hat von Semlin aus eine Deputation nach Konstantinopel, eine zweite nach Wien und St. Petersburg gesandt, die provisorische Regierung ihrerseits eine nach Konstantinopel mit Stojan Schimitsch an der Spitze; letztere ist vorgestern in Gesellschaft Schekib Effendi's mit dem Donaudampfboot abgegangen. Schekib scheint daher seine Mission für vollbracht anzusehen. Die erstgenannte Deputation hat gestern ihre Reise nach Wien angetreten. Die türkische Besatzung von Belgrad hat in den letzten Tagen eine Verstärkung von 2000 Albanesen aus Widdin erhalten. Wutschitsch hat am 17. in Gesellschaft eines türkischen Bimbaschi mit einigen Truppen Belgrad verlassen zur Verfolgung des Kapitäns Mitschitsch, der für den vertriebenen Michael einigen Anklang in zwei oder drei Distrikten gefunden zu haben scheint. — Der zum Fürsten Serbiens gewählte Nachkomme Czerny Georgs, Alexander Petrowitsch Czerny, ist dessen zweiter im Jahre 1806 geborner Sohn; er erhielt in Rußland, wo auch seine Mutter mit einer ansehnlichen Pension lebte, seine Erziehung, und war seit der Thronbesteigung des Fürsten Michael dessen Adjutant. Der Neugewählte ist 36 Jahre alt. Die in mehreren Berichten enthaltene unrichtige Angabe seines Alters auf 18 Jahre hatte die eingeschlichene Verwechslung mit einem Enkel Czerny Georgs veranlaßt, da — dieses Alter für richtig angenommen — sich von selbst ergäbe, daß es ein Sohn Czerny Georgs, der im Jahre 1817, also schon vor 25 Jahren umkam, nicht seyn könne. — Merkwürdig ist die Beschreibung, welche ein der neuen Umwälzung günstiges Organ über die Farce des Wahlaktes liefert; es wird offen darin erzählt, daß sechs geladene Kanonen mit brennenden Lunten daneben vor dem Zelte Wutschitschs paradirten — zu welch' anderem Zwecke wohl, als etwaige Unschlüssige schnell zur Raison zu bringen! Der Mehrheit war Wutschitsch ohnedies versichert. Der Minister des Innern unter der vertriebenen Regierung, Hr. Raditschewitsch, ist nach Wien abgereist, um dort der Sache des Fürsten Michael das Wort zu reden; von Wien aus soll er sich zu gleichem Zweck nach St. Petersburg begeben, wohin er sich anfangs direkt von Semlin aus verfügen wollte, aber durch vorläufige Verweigerung der Visa des russischen Konsuls verhindert ward. — Der als Anführer der serbischen Truppen gegen Wutschitsch bekannte Mitschitsch soll, von seinen Truppen verlassen, der siegenden Partei in die Hände gefallen und ermordet worden seyn.

Amerika.

Südamerika. ⊙ Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 28. Juli besagt, daß auf die Beschwerden der fremden Konsuln bei Rosas über die in den Monaten Mai und Juni vorgekommenen scheußlichen Mordthaten der Präsident jetzt erwidert habe, solche seyen ohne sein Vorwissen geschehen, wie denn auch seitdem nichts Aehnliches mehr vorgefallen. — Am 8. Juli ist die Jahresfeier der Unabhängigkeit der vereinigten Provinzen am La Plata mit Prunk begangen worden.

Baden.

* Karlsruhe, 1. Oktober. In der heutigen Generalversammlung des Kunstvereins sollte der Vorschlag des Vorstandes zur Abstimmung kommen, jährlich ein Zwölftel jeder Aktie zur Unterstützung des Kölnerdombaues zu verwenden. Da nur etwa 70 bis 80 Mitglieder schriftlich oder persönlich vertreten waren, der §. 24. der Statuten aber wenigstens ein Viertheil sämmtlicher Mitglieder zur gültigen Entscheidung solcher Fragen verlangt, so konnte die Versammlung nur den Beschluß fassen, sämmtliche Mitglieder durch Zusendung gedruckter Stimmzettel einzuladen, ihre Meinung entschieden kund zu geben. Wenigstens 50 der vertretenen Mitglieder waren für den Vorschlag. Es ist anzunehmen, daß der größere Theil der nicht vertretenen Mitglieder ihre Ansicht theilt, und nunmehr ein Beschluß zu Stande kömmt, welcher ganz geeignet ist, dem Kunstverein, welcher bisher nur zum Vortheil seiner Mitglieder wirken sollte, eine idealere Richtung zu geben.

Nollingen, 27. Sept. Trotz der so wohlmeinenden Ermahnung der großh. Regierung des Oberrheinkreises vom 19. d. M. ist man hier doch zum Herbsten geschritten, obwohl weder ein Abgang an den Trauben, noch ungünstige Witterung es nöthig machten, wodurch der diesjährige Herbstsegen unverständigerweise wahrhaft geschändet wird, und der Nollinger Rothe seinen Ruf einzubüßen befürchten muß; doch haben die Besserunterrichteten und Mehrverständigen das Herbsten nach wenigen Stunden wieder nachgelassen, da Unreifheit und kein zu besorgender Schaden bei längerem Hängenlassen der Trauben sich augenscheinlich darstellte, und so eine bessere Ueberzeugung Platz gewann. (F. Z.)

Weinheim, 29. Sept. Durch Hrn. Oekonomen Neukummet in Mannheim aufmerksam gemacht, wollen wir unsern Landleuten dringend empfehlen, bei dem Ausmachen der Kartoffeln schon auf die nächstjährigen Steckkartoffeln Rücksicht zu nehmen, denn nach den Erfahrungen dieses aufmerksamen und einsichtigen Landwirths sollen Kartoffeln, welche durch Trockenheit im Wachsthum gestört und durch nachfolgenden Regen zu neuem Triebe gereizt wurden, beim Stecken im nächsten Jahre fast immer ausbleiben. Dies stimmt auch genau mit den Erfahrungen zusammen, welche man am Niederrhein über diesen Gegenstand machte. Der Landwirth unserer Gegend behandle denselben aber ja nicht mit jener manchmal schon bemerkten Gleichgültigkeit gegen wohlgemeinte Ermahnungen, weil hiervon das Gelingen der nächstjährigen Kartoffelernte größtentheils abhängig ist. Der Vorstand der landwirthschaftlichen Kreisstelle.
Frhr. v. Babo.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Oktober 1. 2.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	28"1.1	28"1.8	28"1.4	28"0.7	27"11.2	27"10.2
Temperatur nach Reaumur	7.4	5.8	9.9	4.8	3.4	11.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.81	0.85	0.66	0.84	0.88	0.60
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NW¹	NO¹	O¹	NO¹	NO¹	NO²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.7	0.4	0 0	0.0	0.3
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünnung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
O. 2. Temp. min. 5.2 O. 3. Temp. min. 2.4	trüb.	Nebel.	intrbr. heiter.	heiter. Duft.	heiter. Duft.	untbr. heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 4. Oktober (Zum ersten Male): Die Memoiren des Satans, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Vor Anfang des Lustspiels: Concertino für die Flöte, von Steinbrecher, vorgetragen von Emilie Döge.

Todesanzeige.

[C.926.1] Eppingen. Meinen Freunden und Verwandten theile ich die traurige Kunde von dem am 27. d. M. erfolgten Hinscheiden meiner geliebten Gattin Elise, einer geborenen Ortallo, mit. Sie starb an den Folgen einer Brustkrankheit im 23. Lebensjahr, mit Hinterlassung einer Tochter von ein und einhalb Jahr und eines tieftrauernden Gatten, der um stille Theilnahme bittet.

Eppingen, den 29. Sept. 1842.

Harlfinger,
gräflich von langenstein'scher Bezirksförster zu Münchhöf.

[C.749.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Die Besorgung von

Visitenkarten

in schönster, dem Kupferstich ähnlicher Ausführung übernimmt fortwährend die

Lithographische Anstalt
der
C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung
in **Karlsruhe.**

[C.927.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Durch Beschluß wohll. großh. Oberstudienraths vom 12. Sept. d. J., den badischen Lehranstalten zur Anschaffung empfohlen:

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Wandkarte von Deutschland, mit Holland, Belgien und der Schweiz, für Schulen bearbeitet von **Moutoux.**

Preis: 1 Thlr. 16 ggr. ord. 2 fl. 54 kr.
Die Handkarte dazu 4 ggr. 18 kr.

Diese schöne Wandkarte für Schulen wird sich gewiß verdienten Beifalls erfreuen.

Karlsruhe im Oktober 1842.

Kunstverlag.

[C.925.1] Karlsruhe. (N. B. Nr. 468. Weinversteigerung.) Mittwoch, den 5. Oktober, Vormittags 10 Uhr, werden bei dem Unterzeichneten, aus einem hiesigen Privatkeller mehrere Fuder reingehaltene 1834r Oberländerweine einer Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber hiermit einladet das

Kommissionsbureau
von
J. Scharpf in Karlsruhe,
Adlerstraße Nr. 40.

Fruchtpreise.

Durlach, 1. Oktober. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1117 Mltr., davon sind verkauft worden 930 Mltr. Aufgestellt blieben 187 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 12 fl. 58 kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 10 kr.; vom Weizen 13 fl. 20 kr.; vom Korn 8 fl. 15 kr.; Gerste 8 fl. 15 kr.; vom Hafer 6 fl. 7 kr.; vom Welschkorn 12 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Paris, 1. Oktobe. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 101. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3250. —. Kanalaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 255. —, linkes Ufer, 100. —. Orleanser Eisenbahnaktien 580. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 203. 75. Blg. 5proz Anleihe $104\frac{3}{4}$, römische do. $105\frac{1}{4}$. Span. Akt. —, Pass. —. Neap. 107. 35.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.